

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 30

Nachruf: Dr. Otto Willmann ; Lehrer und Bezirksinspektor Joseph Fleischli
Autor: J.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleichförmigen, farblosen Grau der Diesseitigkeit . . . Ob das auf den Unterricht und die innere Befriedigung des Lehrers in seiner Schultätigkeit förderlich einwirkt? Schularbeit zehrt an der seelischen Kraft, ihre Hemmungen und unvermeidlichen Enttäuschungen können das Kapital der geistigen Energie gewaltig angreifen. Mit Gehaltsaufbesserungen, Amts- und Ortszulagen und Höherstellung des Bildungsniveaus in der Vorbereitung — so sehr wir ihre Befriedigung und fördernde Wirkung anerkennen — lässt sich hierfür noch kein genügender Ausgleich schaffen. Im Gegenteil, durch dies alles wird die Mühseligkeit des Schullebens für manche vielleicht noch fühlbarer und drückender. Die Sonne der Religion schafft Frische und Freude hinein. Wir haben der berufsfreudigen Persönlichkeiten so viele unter unsren Lehrern und Lehrerinnen, deren höchste Genugtuung es bildet, ihre persönliche religiöse Überzeugung und Innigkeit beim Unterrichte in der kon-

fessionellen Volksschule auf eine Kinderschar überströmen zu lassen, die von der Kirche und Familie ihrer Obsorge übergeben wurde. „Welch ein Druck für einen katholischen Lehrer, wenn er den Geist, der Religion, des Gebetes, der Freude am Gottesdienste, des Mitlebens mit der Kirche im Jahreslaufe der Festkreise, den Geist in dem er selber lebt und in dem er daheim seine Kinder erzieht, aus seinem Unterrichte und seiner Schulerziehung einfach ausschalten müsste!“

Das sind goldene Worte eines Mannes, der als Wächter echter Religiösität auf den Zinnen der Zeit steht und als Herald der Wahrheit mit Wucht ins Horn stößt, um die christlichen Völker zu mahnen mit aller Kraft an dem zu halten, was der granitne Grund, das krönende Haupt und das schlagende Herz des Volksunterrichts und zugleich der reinste Quell des Idealismus für die Seele der Erzieher ist.

† Dr. Otto

Wie die „Reichspost“ meldet, ist am 1. Juli in Leitmeritz Universitätsprofessor i. R. Hofrat Dr. Otto Willmann im Alter von 81 Jahren gestorben. Das ist eine Trauerkunde für die ganze christliche pädagogische Welt. Die katholische Erziehungswissenschaft verliert in Willmann den größten Vertreter. Er war zu Lissa in Bösen am 24. April 1839 geboren und machte die Universitätsstudien in Breslau, dann in Berlin als Trendelenburgs Schüler (Trendelenburg war Professor für pädagogische Fächer an der Universität Berlin), der in ihm das Interesse für die aristotelisch-scholastische Philosophie weckte; später wurde Willmann in Leipzig durch Ziller ein begeisterter Verehrer Herbarts. Hier schrieb er auch sein erstes pädagogisches Werk: „Vortrag zur Hebung der geistigen Tätigkeit durch den Unterricht“. Vom Jahre 1868 an wirkte der junge Gelehrte, auf den sich schon damals viel Aufmerksamkeit richtete, am Pädagogium in Wien, bis er 1872 als Professor der Pädagogik und Philosophie an die Universität in Prag berufen wurde, ein Lehramt, das er erst seit seinem Übertritte in den Ruhestand im Jahre 1903 verließ. Prag verdankt ihm eine berühmt gewordene Schöpfung: das pädagogische Universitätsseminar. Neben der Ausgabe der Schriften Herbarts und der allgemeinen Päda-

Willmann.

gogik von Waiz reisen hier auch seine Hauptwerke. „Die Didaktik als Bildungslehre“, in der nach einer meisterhaften Darstellung der geschichtlichen Typen des Bildungsbetriebs das Lehrgut in allen Disziplinen eine objektive Würdigung erfährt. In der „Geschichte des Idealismus“ lässt der Verfasser Vertreter der altägyptischen Weisheit bis zu Thomas von Aquin und Trendelenburg zu Worte kommen.

Dr. Willmann, der seit 1868 verheiratet war, übersiedelte 1903 nach Salzburg, im Jahre 1910 nach Leitmeritz, wo er bis zu seinem Tod unermüdlich als Apostel einer besseren, idealen Welt wirkte. Sein Wirken wurde wiederholt durch in- und ausländische Anerkennungen und Auszeichnungen gewürdigt. Er war u. a. Ehrendoktor der Universität Löwen. Im Jahre 1909 wurde er in das österreichische Herrenhaus berufen.

In Willmann ist eine ideale Persönlichkeit hingegangen, ein Mann, der dem Kampfe um die Macht der einzigen, unabänderlichen Wahrheit sein ganzes Leben in glühender Hingabe geweiht hatte.

Im übrigen verweisen wir unsere Leser auf No. 20 und 21 vom Jahrg. 1917 der „Schweizer-Schule“, wo anhand stenograph. Notizen ein Vortrag von H. Prof. Dr. Jos. Beck an der Jahresversammlung des aarg. kath. Erziehungsvereins in Brugg

(16. April 1917) über Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann veröffentlicht wurde. Es würde schwer halten, dem großen Toten einen würdigern Nachruf zu widmen, als dies der hochw. Herr Referent in jenem Vortrage getan hat. Wir fügen dem Gesagten nur noch ein Wort über Willmann von einem andern großen Pädagogen der Neuzeit, Hrn. Prof. Dr. F. W. Förster, bei. Er schreibt in der Festschrift zum 75. Geburtstage Willmanns (Rath. Schulblätter, Linz 1914) u. a.

„Es gibt wohl keinen Pädagogen, der in so vorbildlicher Weise wie Willmann eine so gründliche Lehrjämkeit, eine so das ganze Denken durchdringende scholastische Schulung, ja ich möchte sagen: einen solchen Instinkt für die logische Entwicklung und Darstellung diesseitiger und jenseitiger Wahrheiten, mit einem ebenso sicheren Instinkt für das Lebensschaffende und Lebensfähige, das Wurzelhafte und Wurzelpendende vereinigte. Und weil das eben so ist, darum versteht Willmann in so unübertrefflicher Weise die tief-

sten geistigen Bedingungen des Menschenlebens und der Menschenbildung in ihrer unentrinnbaren Realität und in ihrer unentbehrlichen praktischen Bedeutung darzustellen.“

„Ein anderes ist es, in und mit seiner Zeit zu leben, ein anderes, von ihr zu leben, d. h. sich als ihr Kostgänger alles, was sie kostet und braut, schmecken zu lassen.“

„Dieses Wort Willmanns charakterisiert am besten den geborenen Führer der christlichen Pädagogen gegenüber all den Schlagworten der gärenden Gegenwart. Erziehung heißt: Zeit und Ewigkeit, Vergängliches und Unvergängliches miteinander verknüpfen. In diesem Sinne ist Willmann der große Erzieher und Didaktiker sub specie aeternitatis. Mögen noch viele von ihm lernen — von der Fülle und Wohlordnung seines Wissens, von dem Adel seiner Gesinnung, von der Tiefe und Universalität seiner religiösen Überzeugung!“

J. T.

† Lehrer und Bezirksinspектор Joseph Fleischli.

Im letzten Vorfrühling, kurz vor Schluss des Schuljahres, versammelten sich im Engel in Hitzkirch der Gemeinderat und die Schulpflege von Hitzkirch, die Professoren des Lehrerseminars und einige andere Schulfreunde zu einem heimeligen Lehrerjubiläum. Die Feier galt Herrn Joseph Fleischli, dem Lehrer an der Unterschule Hitzkirch, die zugleich Übungsschule für das Lehrerseminar ist. Und der Geeierte, sichtlich gerührt über die Dankbarkeit der Gemeinde Hitzkirch und die Freundschaft seiner Kollegen, versprach damals, mit gleicher Treue auch in Zukunft seine Kräfte der Schule zur Verfügung zu stellen. Gott hat es anders gewollt. Der Jubilar sollte das neue Schuljahr nicht mehr beginnen. Eine unheimliche Krebskrankheit, vom Patienten selber anfänglich nicht beachtet, hatte bereits an seinem Lebensmark zu zehren begonnen. Und in der Nacht vom 15.16. Juli gab Fleischli, wohlvorbereitet und ergeben seine edle Seele ihrem Schöpfer zurück.

Herr Fleischli war eine der bekanntesten Persönlichkeiten unter der Lehrerschaft des Kantons Luzern und einer der angesehensten Männer von Hitzkirch und Umgebung. Nicht darum weil er selber viel redete oder

gern von sich reden machte. Nichts weniger als das. Er war einer von den Stillen und Stillsten im Lande. Aber er gehörte, wie das bei diesen Stillen gern vorkommt, zu den Gründlichen und zu den Tüchtigsten und Gewissenhaftesten seines Berufes.

Fleischli stammte aus der Gemeinde Ballwil und war in bescheidenen kleinbäuerlichen Verhältnissen aufgewachsen. Seine berufliche Bildung holte er sich am Lehrerseminar Hitzkirch, das damals vorübergehend nur drei Jahreskurse zählte. 10 Jahre lang, von 1881 bis 1891, führte der junge Lehrer die Gesamtschule in Lieli. Im Jahre 1891 holten die Hitzkircher Herrn Fleischli, dem der Ruf eines tüchtigen und in jeder Hinsicht musterhaften Lehrers und Erziehers vorausging, ins Tal herunter. Bald darauf wurde Fleischli „Musterlehrer“ an der Seminarübungsschule, die er 27 Jahre lang wirklich musterhaft leitete. Wenn je, so war hier der Name „Musterlehrer“ am Platze.

Ein großer Teil der heute amtenden Luzerner Lehrer ist von Herrn Fleischli in die Schulpraxis eingeführt worden. Und wenn der Luzerner Lehrer sich in der Schulführung neben allen übrigen schweizerischen

Kollegen recht wohl sehen lassen darf, so verdankt er das zu einem schönen Teile dem „Musterlehrer“ am Seminar in Hitzkirch. — Es ist heute eine beliebte Forderung, der Uebungslärer sollte zugleich Methodiklärer sein. Wir wollen hier zu dieser Forderung nicht Stellung nehmen. Aber in Hitzkirch, wo der Methodiklärer, Herr Heller, und der Lehrer an der Uebungsschule, Herr Fleischli, so treu und so verständnisvoll zusammenarbeiteten — Herr Fleischli stammte ja selber auch aus der Schule Heller — empfand man diese Zweispurigkeit durchaus nicht als Mangel.

Lehrer Fleischli genoß bei der Lehrerschaft und bei den Schulbehörden des Kantons Luzern in pädagogisch-methodischen Fragen ein großes Ansehen. Seit Jahren gehörte er darum der Lehrmittelkommission an, schon damals, als nach allgemeiner Meinung der Kantonal-Schulinspектор das einzige Mitglied dieser Kommission war. Dieser Kantonal-Schulinspектор aber hat nie ein Schulbuch herausgegeben, ohne daß er vorher Herrn Heller, den Methodiklärer und Herrn Fleischli, den Uebungslärer am Seminar zur Beratung herbeizogen hatte. Und als vor paar Jahren auch der Kanton Luzern eine wirkliche Lehrmittelkommission erhielt, da wurde auch sofort der „Musterlehrer“ von Hitzkirch in diese gewählt, und Herr Fleischli war bald ein angesehenstes Mitglied in ihr.

Wegen seiner anerkannten Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit und wegen des hohen Ansehens, das er bei allen seinen Kollegen genoß, wählte der luzernische Regierungsrat Herrn Fleischli vor 8 Jahren zum Schulinspектор des Kreises Hitzkirch. Und

wenn bei seiner Wahl der eine oder andere seiner Kollegen meinte, es schicke sich doch nicht gut, einen Primarlehrer zum Schulinspектор und zum Vorgesetzten seiner Kollegen zu machen, so hat er sich in kurzer Zeit eines bessern belehren lassen. Die Ruhe, die methodische Ueberlegenheit, die absolute Unparteilichkeit, der feine Takt hatten dem neuen Inspektor in kürzester Zeit das volle Vertrauen aller seiner Untergebenen erobert.

Herr Fleischli der Schlimann! Und man dürfte nicht nur sagen der Lehrer, man müßte immer auch sagen, Herr Fleischli der Erzieher. Es wäre aber eine nicht weniger dankbare Aufgabe, von Herrn Fleischli dem tapellosen Menschen zu reden, der alles das, was er von anderen verlangte, in erster Linie in seinem eigenen Leben verwirklichte — vom musterhaften Familienvater, der in wirklich idealen Familienverhältnissen lebte und der seine schönsten Freuden im Kreise seiner Familie fand, — vom vorbildlichen Katholiken, dessen solide Religiösität und Frömmigkeit der ganzen Gemeinde zur Erbauung gereichte der, wie einst Basilius und Gregor von Nazianz in Athen, nur zwei Wege kannte, den Weg zur Schule und den Weg zur Kirche, und der keinen Tag den Weg zur Schule ging, ohne vorher den Weg zur Kirche gegangen zu sein, ohne vorher einer heiligen Messe beigewohnt zu haben.

Das Andenken des Herrn Inspektors und „Musterlehrers“ Josef Fleischli wird nicht nur in Hitzkirch, sondern im ganzen Kanton Luzern ein gesegnetes sein. R.

Urner Brief.

Die Sektion Uri des kath. Lehrervereins hielt am 12. Juli in Flüelen ihre Sommerkonferenz ab. Zahlreiche Traktanden nahmen die Anwesenden zu ernster Arbeit in Anspruch.

Während der Morgen mehr internere Vereinsgeschäfte behandelte, widmete man sich am Nachmittag mehr der Belehrung.

Als erstes Geschäft wurde die Bevölkerungsfrage erledigt. Es wollen sich nämlich Strömungen geltend machen, die bei Auslegung und Vollzug des Gesetzes uns um verschiedene Errungenschaften bringen möchten. Die Lehrerschaft läßt aber nicht

mit sich markten, sondern stützt sich auf die Gesetzesbestimmungen und stellt demgemäß die Forderungen. Wir hoffen zuversichtlich, der Erziehungsrat werde uns wie anhin schützen und helfen.

Eine leidige Angelegenheit erwuchs uns anlässlich der Wahlen in den Erziehungsrat. Ein liberaler, neugebackener Ratsherr machte angeblich im offiziellen Auftrage des Lehrervereins Sprengversuche gegenüber bisherigen Mitgliedern und reklamierte für die Lehrerschaft eine Vertretung in der Erziehungsbörde. Da der Lehrerverein aber seit zwei Jahren weder an